

Der Grenzboten.

Der Grenzboten... täglich
mit Ausnahme des den Sonntags-
folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorwärts-
bezahlt, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden
in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des
Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten
und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger

für

Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungs-
bezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit
15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder
deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr
für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N^o 91.

Mittwoch, den 19. April 1905

Jahrg. 70.

Politische Rundschau.

Berlin, 17. April. Die Gesamtverluste in den südwestafrikanischen Aufständen haben von Beginn der Unruhen bis Ende März 1905 betragen: 1396 Köpfe. Davon entfallen auf die Schutztruppe 1030, auf die Marine 116, auf Farmer, Reservisten, Ermordete 215, farbige Soldaten sind nicht mit gerechnet. Die Summe der Toten beträgt 957, die der Verwundeten 934. Gefallenen sind 367, den Wunden erlegen 24, an Krankheit gestorben 352. Vermißt werden 95, ermordet sind 93, tödlich verunglückt 24, aber lebend sind 12, verwundet wurden 427.

— Mit dem heutigen Tage werden 41 Jahre verfloßen sein, seit im dänischen Kriege die Düppelner Schanzen von den preussischen Truppen, die damit nach der langen Zeit wieder die Feuerwerke erhielten, erstürmt wurden. Fast 19 000 Dänen hatten die starke, für sturmischer gehaltene Stellung besetzt, das Angriffskorps bestand aus 25 000 Mann. Um 10 Uhr morgens begann der Sturm, in 45 Minuten war die größte Schanze genommen, nachmittags 2 Uhr der ganze Kampf beendet. 71 Offiziere und 1130 Mann an Toten und Verwundeten hatte der Erfolg gekostet, erbeutet wurden 119 Geschütze, gefangen genommen 56 Offiziere und 3500 Mann. Das Treffen am 18. April war das erste unter allen denen, die schließlich zur deutschen Einheit und zur deutschen Kaiserkrone geführt haben. Auch der Düppelner Schanzen-Marsch kann heute sein 40jähriges Jubiläum feiern. Ueber seine Entstehung ist folgendes zu erwähnen: Kurz vor Erstürmung der Düppelner Schanzen befand sich Prinz Friedrich Karl in Grafenstein inmitten der Musik des Leibregiments, welche überall den Ruf eines vorzüglich geleiteten Korps hatte und hörte einem Marsche zu, dessen Komponist der Dirigent Piefke war. Der Marsch, der damals zum ersten Mal gespielt wurde, gefiel dem Prinzen sehr. „Ich hoffe, der Marsch soll die Zukunft des Radeky-Marsches haben,“ äußerte der Prinz am Schlusse zu Piefke. Der Wunsch des Prinzen ging in Erfüllung. Der Marsch, der nach Einnahme der Düppelner Schanzen den Namen „Düppelmarsch“ erhielt, wurde bald so populär, daß seine Weisen in jener sturmbelegten Zeit überall in Preußen gesungen und gespielt wurden.

— Den großen österreichischen Auswandererstrom will man neuerdings versuchen, wenigstens teilweise zur Ansiedelung nach dem deutschen Osten zu lenken.

— Graf von Hoensbroech erkrankt. Die „Tgl. Adsch.“ teilt mit: Graf von Hoensbroech, der soeben eine schwere Lungenentzündung durchgemacht hat und jetzt monatelang absoluter Ruhe bedarf, bittet, keinerlei Zusendungen und Briefe, die eine Antwort erfordern, an ihn zu richten.

— Die „Köln. Ztg.“ übernimmt aus einem Tokioter Briefe einen die Armierung der französischen Flotte besprechenden Artikel des Blattes „Titichinitich“, der ausführt: Die französischen Flottenverstärkungen hätten augenscheinlich den Hauptzweck, die Vertheidigung Indochinas zu stärken. Indessen sollte Europa wissen, daß Japan entschlossen ist, jede gewaltsame Störung des Gleichgewichts und seines Einflusses im fernen Osten zu verhindern. Frankreich brauche nicht argwöhnisch Japan gegenüberzutreten, was absolut keinerlei Abzichten hege, die bisherigen guten Beziehungen zu gefährden. Sollte indessen, so schließt der Artikel, Frankreich sich entschließen, eine Haltung einzunehmen, die mit Gewißheit Gegenmaßregeln hervorrufe, dann werde es dafür verantwortlich gemacht, daß es den Frieden im fernen Osten stört. Es sei zu hoffen, daß Regierung und Volk von Frankreich über die ostasiatische

Politik zweimal nachdenken, ehe sie zu einem endgültigen Beschlusse kommen.

— Ein Schönheitsfehler des Zolltarifs. In der Hitze des Gefechts und in der Eile, mit der der Zolltarif durchgepeitscht wurde, hat die agrarische Mehrheit vergessen, einen Zoll auf Rahm (Sahne) zu legen. Das suchen Geschäftsleute in Nordschleswig auszunutzen. Sie beabsichtigen, in der Nähe der dänischen Grenze eine große Meierei anzulegen, die aus Dänemark importierten Rahm zu Butter verarbeiten soll, um auf diese Weise den Butterzoll zu umgehen. Das Organ der schleswig-holsteinischen Landwirtschaftskammer, das „Landwirtschaftliche Wochenblatt“, schlägt über dieses Projekt großen Lärm. Es macht der Mehrheit des Reichstages schwere Vorwürfe, daß sie seinerzeit dem Vorschlag der schleswig-holsteinischen Landwirtschaftskammer, einen Zoll von 10—15 Mark pro 100 Kilogramm auf Rahm zu legen, nicht nachgegeben ist.

— Essen, 17. April. Unter dem Verdacht des Meineids wurde in Meiderich der Führer der sozialdemokratischen Gewerkschaften Schuchtmann verhaftet, der eidlich bestritten hatte, Zettel, in denen zum Boykott einer Wirtschaft aufgefordert wurde, verteilt zu haben.

— Eger, 17. April. An der großen nationalen Kundgebung gegen die tschechische Sprache als Landesübliche, haben Vertreter aus 40 Bezirken Deutsch-Böhmens teilgenommen. Angenommen wurde eine Resolution, in der zum Ausdruck kam, daß die bekannte Verordnung des Verwaltungsgerichtshofes völlig ungesetzlich sei und gerechte Erbitterung unter den Deutschen hervorgerufen habe.

— Wien, 17. April. Der Magistrat der Stadt Reichenberg hat die Annahme einer in tschechischer Sprache abgefaßten Eingabe mit der Begründung verweigert, daß die tschechische Sprache diesem Amte unverständlich wäre. Das Reichsgericht fällt nun heute die Entscheidung, daß durch die Weigerung des Magistrats die Verletzung der sprachlichen Gleichberechtigung stattgefunden hätte, da in ganz Böhmen sowohl Deutsch als Tschechisch „Landesübliche“ Sprachen seien.

— Rom, 17. April. Heute früh 5 Uhr wurde der Hauptbahnhof von 300 Grenadieren besetzt. Die Eisenbahnzüge konnten mit Verspätung nach Ancona, Pisa, Florenz und Neapel abgehen. Die Weichensteller und das Rangierpersonal, die um 6 Uhr, beim offiziellen Streikbeginn, den Bahnhof verließen, wurden durch andere Arbeiter ersetzt, die unter der Leitung von Inspektoren die Rangierarbeiten verrichteten. An die Stelle der ausständigen Lokomotivführer und Heizer trat Militär. In den Bureaus der Eisenbahngesellschaften fanden sich 200 Lokomotivführer und Weichensteller ein, die sich dem Ausstande nicht anschließen. Die Vereine der Kaufleute, Industriellen und Hotelbesitzer veröffentlichten Proteste gegen den Ausstand. Fünf Kriegsschiffe sind von Daita nach Genua abgegangen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Der Telephondienst von Stadt zu Stadt ist auf Befehl der Regierung vorläufig eingestellt.

— Paris, 17. April. Die „Petite Republique“ teilt mit, daß sich die Fäden der Verschwörung bis nach Brüssel erstreckt haben und daß u. a. der Name des Schneiders bekannt wurde, bei dem sich Prinz Viktor Napoleon bereits eine Uniform als französischer Divisionsgeneral hatte anfertigen lassen.

— Tokio, 17. April. Man rechnet hier aus, daß das baltische Geschwader am 12. April mittags in der Kamranbucht angekommen ist. Es muß sich also, als es am 14. April mittags gesehen wurde, 48 Stunden in dem Hafen auf-

gehalten haben. Die Meldungen von dem verlängerten Aufenthalt des Geschwaders in den Gewässern von Cochinchina haben in Tokio Ueberraschung hervorgerufen, da man es allgemein in Zweifel gezogen hatte, daß Frankreich das Anlaufen seiner Häfen der Flotte einer kriegführenden Macht nicht gestatten würde, welche in Angriffsoperationen begriffen ist. Man erwartet, daß Japan unverzüglich bei Frankreich Vorstellungen erhebt. Die Antwort darauf wird hier mit Spannung erwartet. Wenn Frankreich in Abrede stellen sollte, daß die Flotte sich innerhalb der Grenzen der französischen Territorialgewässer befinde, werde dies Japan Gelegenheit geben, die Schiffe Roschdjestwensky's anzugreifen, ohne die französische Neutralität zu verletzen.

Verliches und Sächsisches.

Adorf, 18. April. Zum Maschinisten für das hiesige elektrische Werk, für welche Stelle sich 38 Bewerber meldeten, ist Herr Ernst Schwarz aus Dresden und als Heizer Herr Weber aus Eick bei Treuen gewählt worden.

Adorf, 18. April. Zum heutigen Viehmarkt waren 80 Stück Rinder und 15 Schweine zugeführt; es wurden dafür Mk. 24.45 Stättegeld vereinnahmt.

— Die Gemischstarre hart an der Grenze unseres Vogtlandes. Hof, 18. April. Zwei Fälle von Gemischstarre sind hier konstatiert worden.

— Generalversammlung des Konjum-Bereins Delsnik. Der halbjährliche Geschäftsbericht ergibt, daß vom 1. Oktober 1904 bis 31. März 1905 ein Umsatz von 399 970 Mark, mithin ein Mehr von 94 015 Mk. gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres erzielt wurde.

— Markneukirchen, 18. April. Aufsehen erregt hier, wie schon gemeldet, eine am Sonnabend erfolgte Verhaftung, der, wie erzählt wird, ein Verbrechen gegen das keimende Leben zu Grunde liegt. Ein verheirateter Mann hatte mit einem 16jährigen Mädchen Umgang gehabt, der nicht ohne Folgen blieb. Die beiden hatten nun, um diese Folgen zu verhindern, die Hilfe eines dritten hinzugezogen, dessen Verhütung am Sonnabend vorgenommen wurde. Das Mädchen liegt in bedenklichem Zustande krank darnieder.

— B. Steindöbra bei Unter-Sachsenberg, 18. April. (Teleph. Meldg.) Das 4jährige Töchterchen des Materialwarenhändlers Meinel ist, dem B. A. zufolge, in den stark angeschwollenen, reißenden Gebirgsbach gefallen und ertrunken.

— Ein nettes Fräulein scheint der seinen in Falkenstein wohnenden Eltern seit dem 23. vorigen Monats entlaufene 14jährige Burische namens P. R. Müller zu werden. Derselbe hat seit dieser Zeit sich vagierend umhergetrieben, seinen Lebensunterhalt hat er durch Betteln bestritten, während er die z. T. doch sehr kalten Nächte im Freien, meist in Wäldern kampierend verbrachte. Der Junge ist am Sonnabend von der hiesigen Schutzmannschaft aufgegriffen und am gestrigen Palmsonntag, wo er konfirmiert werden sollte, von seinen Eltern abgeholt worden.

— Schönheld, 18. April. Am Palmsonntag entlebte sich der geistig minderwertige 12 Jahre alte Sohn des im Auslande arbeitenden Fabrikarbeiters B., während die Mutter dem Gottesdienste beizuhörte.

— Falkenstein, 17. April. Die Eltern einer Konfirmandin haben unserer Kirche einen kostbaren Taufstein gestiftet und Konfirmanden schenken eine silberne Kanne. — Am Sonnabend vormitt. gegen 9 Uhr ist im benachbarten Grünbach der im 5. Lebensjahre stehende Pflegeohn des Fahrwerksbesizers Franz Fuchs in einem unterhalb der Hochmuthschen Restauration ge-